

69. Jahrestagung in Berlin – Physik seit Einstein

Markus Schwoerer

Die Physik ist ein Gesamtgebäude. Zwar besteht sie aus vielen, zum Teil hoch spezialisierten Teilgebieten, doch diese besitzen eine gemeinsame Grundlage, die jede Physikerin und jeder Physiker im Studium erwerben muss. Damit erlaubt die Physik eine gegenseitige und weltweite Verständigung über die inneren Fachgrenzen hinweg. Diesen Leitgedanken wollte die DPG im World Year of Physics (Einstein-Jahr) 2005 mit einer einzigen Frühjahrstagung demonstrieren. Mit der gemeinsamen Tagung aller Fachverbände und Arbeitskreise sollte das übliche Schema einmalig unterbrochen werden. Die Idee dabei war, dass eine solche Unterbrechung Verkrustungen lösen und zu neuen zukunftsweisenden Strukturen führen könnte.

Die Tagung unter dem Motto „Physik seit Einstein“⁽¹⁾ fand vom 4. bis 9. März 2005 in Berlin statt und war nicht nur die größte Tagung der DPG in ihrer 160-jährigen Geschichte, sondern auch die größte Physikertagung, die bisher in Europa veranstaltet wurde: Insgesamt 7745 registrierte Teilnehmer, darunter 5633 DPG-Mitglieder, haben an der Tagung teilgenommen. Das wissenschaftliche Programm umfasste rund 6300 Beiträge.

Große Resonanz

Während der 23 öffentlichen Plenar-, Abend- und Sonntagsvorträge gab es – ganz bewusst – keine Parallelveranstaltungen. Die Vortragenden waren international bekannte Physiker, davon vier Nobelpreisträger, aus dem In- und Ausland. Alle diese öffentlichen Vorträge waren hervorragend besucht. Mehrere davon mussten gar in einen zweiten Hörsaal übertragen werden. Vier öffentliche Abendvorträge fanden in der Urania statt, wo sich im Foyer zudem die Forschungsinstitute von Berlin und Umgebung mit eigenen Ständen vorgestellt haben. Die Vorträge in der Urania stießen gerade bei der Berliner



Bevölkerung auf große Resonanz, nicht zuletzt dank der umfangreichen Reklame in der Stadt Berlin.

Begeistert äußerte sich einer der Plenarredner zu seinen Vorträgen in der Urania und in der TU: „Besonders fasziniert hat mich das Publikum in der Urania. Jedes Alter war vertreten und aus den Reaktionen zu schließen war auch das Vorwissen breit gestreut. Die rechte Balance zwischen wissenschaftlicher Präzision und Anschaulichkeit zu finden war zwar nicht immer leicht, aber die Zuhörerschaft hat durch ihre differenzierte Reaktion geholfen, einen gangbaren Weg zu finden. Eine Stadt, in der sich eine Institution wie die Urania durch das Angebot einer modernen naturwissenschaftlichen Bildung finanzieren kann, ist zu beneiden.“

Zu den insgesamt über 450 Hauptvorträgen waren mehr als 130 ausländische Redner eingeladen. Sie kamen vor allem aus fast allen westeuropäischen Ländern und den USA, aber auch aus Kanada, Australien, Japan und anderen überseeischen Ländern. Eingeladene Hauptvortragende aus osteuropäischen Ländern gab es leider nur wenige. Zu den Hauptvorträgen gehörten auch die Vor-

träge der Preisträger. Anders als bei früheren DPG-Tagungen trugen die Preisträger nicht in einer gemeinsamen Sitzung im Anschluss an die Preisverleihung vor, sondern jeweils im Rahmen der Sitzungen der Fachverbände. Diese Änderung hat sich bewährt, denn die Preisträgervorträge waren ebenfalls sehr gut besucht.

Bei vielen Hauptvorträgen erwiesen sich die ausgewählten Hörsäle als zu klein. Die Organisatoren hatten zwar damit gerechnet und auch gehofft, dass die Hauptvorträge auch von „Nicht-Mitgliedern“ der jeweiligen Fachverbände besucht werden, der Ansturm so vieler interessierter Zuhörer war dann aber doch überraschend. Kollegen und viele Tagungsteilnehmer haben mir – zum Teil noch Wochen nach der Tagung – bestätigt, welchen hohen Stellenwert für sie die Vorträge und Diskussionen derjenigen Fachverbände haben, mit denen sie normalerweise nicht in Kontakt kommen.

Neben den Sitzungen innerhalb der Fachverbände fanden 21 fachverbandsübergreifende Symposien statt, in der Regel von einem Kollegen geplant und geleitet, der nicht Vorsitzender einer der beteiligten Fachverbände war. Welchen hohen Stellenwert diese halb- bis ganztägigen Symposien besitzen, belegen Stimmen der federführenden Organisatoren:

Die diesjährige DPG-Jahrestagung fand vom 4. bis 9. März 2005 in Berlin in den Räumen der Technischen Universität und der Humboldt Universität statt. Schirmherren waren die beiden Präsidenten Kurt Kutzler (TUB) und Jürgen Mlynec (HUB). (Fotos: J. Röhl)

1) www.dpg-einstein.de

Prof. Dr. Markus Schwoerer, Lehrstuhl Experimentalphysik II, Universität Bayreuth, Universitätsstraße 30, 95440 Bayreuth – Prof. Schwoerer war „örtlicher Tagungsleiter“ der Berliner Physikertagung

► „Das Einstein-Symposium *Dark Matter and Dark Energy* hat sich sehr bewährt, die Vorträge waren sehr gut besucht, auch von Fachfremden, man sollte das Symposium alle paar Jahre wiederholen“.

► „Die Stimmung beim Einstein-Symposium *Brownian Motion, Diffusion and Beyond* war hervorragend: überwiegend junge Physiker, die 45-Jährigen gehörten fast zu den Ältesten, der Hörsaal war meist überfüllt, vermutlich wird der AK Biologische Physik demnächst ein Fachverband mit großer Zukunft.“

► „Obwohl das Symposium *Organic Optoelectronics and Photonics*



Beim Begrüßungsabend im Lichthof der TUB und den angrenzenden Fluren war die Teilnehmersdichte zu Beginn so groß, dass die geplante Diffusion der Teilnehmer zur Begrüßung möglichst vieler Kollegen erst nach einiger Zeit möglich war.

unter ähnlichem Thema schon bei früheren Frühjahrstagungen stattgefunden hat, hat es sich auch diesmal sehr gelohnt; die Vorträge hätten sich sonst auf drei Fachverbände verteilt und die Hauptvorträge von Sir Richard Friend und Stephen Forrest waren hervorragend“.

► „Das Symposium *Relativistische Laser-Plasma-Physik* war sehr gut besucht, in ihrem aktuellen Kongressbericht hat die Frankfurter Allgemeine Zeitung ausführlich und exklusiv darüber berichtet“.²⁾

Festlicher Rahmen

Ein zentraler Teil der Tagung war der Festakt am Sonntag und ein daran anschließender Empfang. Nachdem der Bundeskanzler kurzfristig seine Teilnahme und damit natürlich auch seine Rede absagen musste, sprach Frau Ministerin Bulmahn für die Bundesregierung. Grußworte kamen vom Präsidenten der TU Berlin und Hausherrn, Kurt Kutzler, sowie vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit. Die Rede des DPG-Präsidenten Knut Urban und der Festvortrag des Historikers Professor

Fritz Stern waren nach übereinstimmender Ansicht die Glanzpunkte des Festakts.³⁾ Dieser wurde im Übrigen hervorragend umrahmt vom Spiel des Violinen-Duos Cornelia und Julia Gartemann und von einer Lesung der Schauspielerin Hannelore Elsner: „Hedwig Born: Einstein ganz privat“. Der Festakt bot auch den passenden Rahmen, um die beiden höchsten Preise der DPG zu verleihen, die Stern-Gerlach-Medaille an Bogdan Povh (Uni Heidelberg) und die Max-Planck-Medaille an Peter Zoller (Uni Innsbruck).

Die Verleihung der übrigen DPG-Preise sowie der Schüler-Preise fand dann am Sonntagabend während des Preisträgerabends im Helmholtz-Bau der Physikalisch Technischen Bundesanstalt (PTB) statt. Die Räumlichkeiten und die Gastfreundschaft des PTB-Präsidenten Ernst Göbel und des Berliner Leiters der PTB Wolfgang Buck und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verliehen dem Preisträgerabend nicht nur den rechten Glanz, sondern machten ihn auch zu einem großen Vergnügen.

Von den zahlreichen Veranstaltungen, die das wissenschaftliche Programm ergänzten, kann ich hier nur wenige herausgreifen:

► Eine DPG-Delegation wurde von der CDU-Vorsitzenden Angela Merkel ins Jakob-Kaiser-Haus am Reichstag eingeladen. Dieses Treffen bot Gelegenheit zu interessanten wissenschaftspolitischen Gesprächen.

► Mit finanzieller Unterstützung des BMBF und unter der Leitung von Jürgen Sahn (TUB) konnten 100 Gymnasiasten aus Gymnasien der gesamten Bundesrepublik an der Tagung teilnehmen. Die Schüler hatten u. a. Gelegenheit, im Anschluss an seinen Vortrag in der Urania mit dem Nobel-Preisträger Klaus von Klitzing eine Stunde lang zu diskutieren. Das 100-Schüler-Programm hat sich sehr bewährt und kann nur zur Nachahmung empfohlen werden.

► Wie üblich fand während der Tagung eine Jobbörse statt.

Der Erfolg der großen Berliner Tagung schlägt sich auch in einem hervorragenden Presse-Echo nieder. Nicht nur die großen Berliner Tagungszeitungen, sondern alle überregionalen Tageszeitungen der Bundesrepublik berichteten ausführlich und teilweise mit großer Sachkenntnis über die Tagung. Außerdem sendeten Rundfunk- und Fernsehanstalten zahlreiche Interviews

und Berichte über Veranstaltungen. Vermutlich gab es bisher keine Physikertagung in Deutschland, an der das Interesse der Medien so groß war wie bei der Tagung in Berlin 2005.

Dank

Die sehr gelungene Tagung verdankt ihren Erfolg einer Vielzahl von Unterstützern und Helfern, die ich hier natürlich nicht alle aufführen kann. Danken möchte ich aber ausdrücklich

► der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung sowie den beiden Sponsoren Tchibo und tyco-Electronics für ihre finanzielle Unterstützung;

► den vielen ehrenamtlichen Helfern für ihr großes Engagement;

► den zahlreichen Universitäten und staatlichen Forschungsinstituten, die ebenfalls zu den Sponsoren gezählt werden müssen, allen voran der TUB und der HUB mit ihren Präsidenten, Kurt Kutzler und Jürgen Mlynek;

► der TU Service GmbH für die Hörsaal-Planung und die technische und personelle Infrastruktur

► und nicht zuletzt der DPG, insbesondere der Geschäftsstelle unter Leitung des Hauptgeschäftsführers Bernhard Nunner, für ihre effiziente Arbeit, sowie der Pressestelle und dem Vorstandsmitglied Ludwig Schultz für die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Der Präsident der Universität Bayreuth und meine Bayreuther Kollegen haben es mir durch die partielle Freistellung ermöglicht, als „örtlicher Tagungsleiter“ die Tagung zu planen. Bei der Tagungsleitung wurden meine beiden Kollegen Adalbert Ding (TUB) und Oliver Benson (HUB) und ich von Kollegen aus den drei Berliner Physik-Fakultäten, aus der Universität Potsdam und aus Berliner Forschungsinstituten tatkräftig unterstützt. Auch dafür meinen herzlichen Dank.

Die Erfahrungen in Berlin haben gezeigt, dass man die Frühjahrstagungen nicht in teuren Kongresszentren veranstalten muss, getreu einem der Grundsätze von Albert Einstein: „Der Inhalt ist wichtiger als die Verpackung.“

2) FAZ vom 9. März 2005: „Teilchenbeschleuniger im Taschenformat und mächtige Laserpulse“.

3) siehe S. 59 bzw. S. 145 in diesem Heft.